

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA

Editor: G. WOLF

E 432/1962

Krahó — Brasilien (Tocantinsgebiet)
Flechten eines Tragkorbes

Mit 1 Abbildung

GÖTTINGEN 1964

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Der Film ist ein Forschungsdokument und wurde zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht
Länge der Kopie (16-mm-Stummfilm, schwarz-weiß): 67 m
Vorföhrdauer: 6 Min. — Vorföhrgeschwindigkeit: 24 B/s

Eine Gruppe von Kraho-Indianern schneidet in der Savanne Buriti-Palmblätter. Aus den fächerförmigen Palmblättern wird je eine Korbhälfte geflochten. Diese Hälften werden dann zusammengeknotet und verflochten. Zum Schluß werden die aus dem Korbrand herausragenden Blattspitzen abgeschnitten.

Die Aufnahme des Films erfolgte im Jahre 1959 durch
H. SCHULTZ, Museu Paulista, São Paulo
(Direktor: Prof. Dr. H. BALDUS)
Bearbeitet und veröffentlicht durch
das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen
(Direktor: Dr.-Ing. G. WOLF)
Sachbearbeitung: Dr. W. RUTZ

Krahó — Brasilien (Tocantinsgebiet)

Flechten eines Tragkorbes

H. SCHULTZ, São Paulo

Allgemeine Vorbemerkungen

Zur Kultur der Krahó

Die Kultur der Krahó ist so reich und vielseitig, daß es nicht leicht ist, eine auch nur annähernd auskunftreiche Skizze von ihr anzufertigen. Das Schrifttum über den Stamm ist ausführlich und unschwer zu erreichen.

Drei Dörfer der Krahó mit insgesamt etwa fünfhundert Einwohnern liegen in einem ausgedehnten Reservat des brasilianischen Indianerschutzdienstes in der Savanne östlich des Tocantins, etwa zwischen seinen Zuflüssen Manoel Alves Pequeno, Manoel Alves Grande und Rio Vermelho.

Sprachlich gehören die Krahó der großen brasilianischen Familie der Gê-Völker an. C. NIMUENDAJU [1] stellt sie ihrer Kultur nach zu den „Eastern Timbira“, die sich durch ihre hochentwickelte gesellschaftliche Ordnung und ihr politisches Verwaltungssystem von den meisten anderen Indianerstämmen unterscheiden.

Die Gesellschaft der Krahó ist in zwei exogame Hälften aufgeteilt, die ihrem Glauben nach von ihren ersten Vorfahren und Menschen auf der Erde, dem Monde und der Sonne, abstammen. Jedes Stammesmitglied wird in eine dieser Hälften hineingeboren und gehört ihr bis an sein Lebensende an. Heute ist die Exogamie durch den Einfluß der westlichen Zivilisation etwas gelockert. Außer dieser Zweiteilung gibt es noch verschiedene andere zeremonieller Art, die aber keine lebenslängliche Zugehörigkeit des einzelnen bedingen. Diese Zeremonial-Gruppen haben ihre Begründung ebenso in mythologischem Gedankengut wie die exogamen Hälften. Sie sind aber für das Leben ihrer Mitglieder weniger tiefgreifend als diese. Ebenso wichtig wie die Zweiteilung ist für das Leben der Krahó die Aufteilung in Alterklassen. Bei Veranstaltungen auf dem Dorfplatz in der Mitte der runden Dorfanlage treten in der Anordnung der getrennten Gruppen die Zwei-

teilungen sowie die Altersklassen und Zeremonialgruppen deutlich in Erscheinung.

Die politische Führung der Dorfeinheit liegt in den Händen des Ober-Häuptlings. Dieser wird aus dem ‚Rat der Alten‘ gewählt und bekleidet sein Amt lebenslänglich. Die Ober-Häuptlingswürde ist, wie es scheint, auch vererbt worden. Außer diesem Ober-Häuptling gibt es für die beiden Dorf-Hälften noch je einen Häuptling mit seinen Gehilfen. Diesen obliegen die Regierungsgeschäfte für das ganze Dorf während je einer der beiden Jahreszeiten — Regenzeit und Trockenperiode.

Dem Häuptling der ‚Sonnen‘-Hälfte (eine der beiden Zeremonial-Hälften) ist das Wohlergehen des Dorfes während des trockenen und heißen Sommers anvertraut. Zu dieser Jahreszeit finden die meisten Festlichkeiten statt: Jugendweihen, Altersgruppen-Rituale, das tägliche Klotzrennen, Gemeinschaftsjagden, Ausflüge zum Einsammeln von Früchten und vieles andere. Manche dieser Zeremonien dehnen sich über den ganzen Sommer aus. — Die täglichen Klotzrennen finden auch in der Regenzeit statt. Diese viele Monate andauernden Wettspiele verleihen dem Leben der Kraho ein ganz besonderes Gepräge.

Der Häuptling der ‚Mond‘-Hälfte des Dorfes regiert mit seinen Gehilfen während des regnerischen und kühleren Winters. Zu dieser Jahreszeit ist die Haupttätigkeit der Indianer auf den Anbau der Feldfrüchte und ihre Ernte gerichtet.

Morgens, recht häufig auch am Nachmittag und jeden Abend versammeln sich die Dorfbewohner auf dem Mittelplatz. Es werden Chorgesänge und Tänze veranstaltet, außerdem finden Sportspiele statt, die bis spät in die Nacht hinein währen.

Die stets mit Tanz verbundenen Gesänge sind sehr klangvoll und vielförmig. Sie werden von einem Vorsänger geleitet, der zugleich Komponist und Dichter ist. Hat ein Vorsänger ein neues Lied geschaffen, so lehrt er es die Jugend. Die Sänger schließen einen Kreis um ihn. Er teilt sie in einzelne Gruppen auf und singt nun jeder Gruppe einzeln das neue Lied vor. Darauf singen es alle gemeinsam. Auf diese Weise wird es in den reichen Liederschatz aufgenommen, den jedes Dorfmitglied kennt. Vorsänger genießen in der Kraho-Gemeinschaft hohes Ansehen. Außer den Vorsängern gibt es in jedem Dorfe eine oder mehrere ‚beste Sängerinnen‘, die wegen ihrer schönen (meistens Alt-)Stimme beliebt sind. Sie müssen sowohl jung sein wie gut aussehen. Die ‚beste Sängerin‘ ist durch eine breite, rotgefärbte Baumwollschärpe gekennzeichnet. Bei Gesängen auf dem Dorfplatz, bei den abendlichen und morgendlichen Gesängen auf größeren Jagdausflügen und dergleichen hat sie die Pflicht, die erste zu sein, um durch ihren schönen Gesang auch die anderen Mädchen und Frauen zum Singen anzuregen.

Jagden werden fast täglich von den Männern veranstaltet. Bei ausgedehnten Unternehmungen gehen auch Frauen mit; manchmal nimmt

das Dorf geschlossen an einem Jagdzug teil. Er kann viele Wochen lang dauern. Fischzüge sind selten. Die wenigen, weit abgelegenen Savannenflüßchen führen nur geringe Mengen an eßbaren Fischen. Gegen Ende der Trockenzeit, wenn nach den ersten Regengüssen Fischschwärme zum Laichen den Strom aufwärts ziehen, fischen die Kraho ein- oder zweimal mit dem Gift der Timbó-Lianen, die sie in den lichten Savannen-Wäldchen sammeln.

Feldbau wird spärlich betrieben. Er ist indessen durch das Seltenwerden jagdbaren Wildes von wachsender Bedeutung und wird in steigendem Maße gepflegt. Die Felder sind Eigentum der Frauen, zugleich aber auch Gemeinschaftsgut der einzelnen Groß-Familien.

Zu festlichen Anlässen backen die Frauen große Kuchen aus Maniokmehl und Fleisch. Das Kochen war den Kraho vor der Einführung eiserner Töpfe unbekannt. Alle Nahrungsmittel wurden auf dem Stangenrost oder am offenen Feuer gebraten. Früchte und Knollen düsteten sie in Erdlöchern, die durch heiße Steine erhitzt wurden. Große Erdöfen mit einer breiten Unterlage glühend heißer Steine werden auch heute noch täglich zum Backen von Speisen benutzt.

Die materielle Kultur der Kraho ist arm. Töpferei ist unbekannt, Flechtereie dagegen hoch entwickelt. Gewebt werden nur einfache Tragurte für Kleinkinder, die auch als Schärpen für die ‚beste Sängerin‘ gebraucht werden, und Bänder als Abzeichen. Die Waffen sind Bogen und Pfeile, heute auch Vorderlader. Es werden auch hübsch geschnittene Zeremoniallanzen und Keulen angefertigt. Federschmuck ist kaum in Gebrauch und sehr primitiv. Die Körperbemalung der Kraho ist entsprechend ihrer Zugehörigkeit zu einer der beiden Zeremonialgruppen und exogamen Hälften verschieden gestaltet. — Männer tragen in den durchbohrten Ohrläppchen runde, flache Holzscheiben, die sie bemalen. Manche Scheiben sind mit einfachen, geschnittenen Musterungen versehen.

In den rechtwinkligen Hütten (ihre Form ist vielleicht auf beginnende Akkulturation zurückzuführen), die an der Außenseite des Dorfes an einem rund um das Dorf führenden breiten Weg errichtet sind, wohnen eine oder mehrere Familien, deren männliche Häupter blutsverwandt sind.

In der Gesellschaft der Kraho haben die Zauberärzte häufig eine recht untergeordnete Stellung inne. Sie sind in gewissen Fällen gesellschaftliche Außenseiter; nicht selten kommen sie von einem Nachbarstamm, von wo sie vertrieben wurden. Die Kraho unterscheiden zwischen dem guten *Vayaká* und dem bösen *Kái* oder *Kói*. Der *Kói* kann unheilvollen Zaubers angeschuldigt werden und schwebt aus diesem Grunde oft in Lebensgefahr. Bei Todesfällen kann es vorkommen, daß ein *Kói* als Schuldiger zur Rechenschaft gezogen und von einem geheimen Rate zum Tode verurteilt wird. Einer oder mehrere im geheimen Beauftragte vollstrecken das Urteil aus dem Hinterhalt [2].

In den zahlreichen Mythen und Sagen [3] spielen die ersten Vorfahren der Krahó, Sonne und Mond — beide Männer und Freunde — eine große Rolle. Sie sind die Erschaffer der Stammesgesetze, die auch heute noch geachtet und befolgt werden. Es wird in den Mythen auch von Heilbringern berichtet, die den Krahó die Nutzpflanzen gebracht haben. Zwei mythische Helden hatten zahlreiche Abenteuer zu bestehen, aus denen einer siegreich hervorging, während der andere dabei ums Leben kam. Nicht immer ist in diesen Gestalten Mond und Sonne zu erkennen.

Das tägliche Klotzrennen und die zahlreichen Rituale der Krahó sind auch mit der mythologischen Überlieferung verbunden. Die Vorstellungen vom Jenseits finden im Denken der Krahó nur wenig Beachtung und Platz.

Der Kulturwandel der Krahó schreitet ständig fort. Ist auch das Kerngut ihrer Kultur noch fast unberührt, so verschwinden mit dem Ableben der Alten des Stammes doch ständig Träger von Teilen ihrer Überlieferung. Die neue Generation kommt in immer engere Berührung mit den sich territorial stark ausbreitenden Brasilianern. Einige sind bereit, ihre alten Stammestraktionen gegen das von außen eindringende Kulturgut einzutauschen, ohne in der Lage zu sein, es voll in sich aufzunehmen.

Zur Herstellung und Verwendung von Tragkörben bei den Krahó

Ein Tragkorb aus jungen Buriti-Palmblättern (*Mauritia flexuosa* MART.) kann in wenigen Minuten angefertigt werden, sei es auf der Jagd oder beim Ernten auf dem Felde. Sie werden fortgeworfen, wenn sie brüchig oder sonstwie unbrauchbar geworden sind. Sie sind durchaus keine Wertobjekte.

Die von den Männern geflochtenen haltbaren Traggurte aus Palmbast werden weiterverwendet, wenn ein Tragkorb unbrauchbar geworden ist. Sie werden mitgenommen, wenn man vorhat, außerhalb der Siedlung einen neuen Korb zu flechten.

Flechten ist in erster Linie Männerarbeit. Schlafmatten werden nur von Männern angefertigt, ebenso die schönen Deckelkörbchen. Tragkörbe indessen werden auch von Frauen geflochten. Für ihre Kinder fertigen die Krahó winzige Spielkörbchen an.

Tragkörbe, Deckelkörbchen und Strohmatte sind beliebte Tauschwaren der Krahó. Sie sind in fast allen Häusern der in der Umgebung wohnenden Brasilianer zu finden. — Die Krahó nehmen ihre aus Buriti-Palmstroh geflochtenen Tragkörbe bei allen Gelegenheiten mit. Auf den Jagdzügen befördern Männer und Frauen darin ihre Küchengeräte, Kalebassen, Töpfe und Eßwaren. Bei gemeinsamen Fischzügen sind die Tragkörbe vollgestopft mit all den notwendigen Dingen für einen mehrere Tage währenden Aufenthalt. Auf Sammelausflügen verstauen sie die Früchte darin und schleppen sie nach Hause.

Wenn die Savannenfrüchte reifen, ziehen die Krahó in getrennten Zeremonialgruppen zum Sammeln aus. Die Männer der einen Zeremonialgruppe erhalten von den Frauen der anderen Zeremonialgruppe einen Tragkorb, den sie mit Früchten füllen. Nach der Rückkehr wird der gefüllte Korb seiner Eigentümerin übergeben. Diese belohnt den Mann (der anderen Zeremonialgruppe) mit einem Topf voll schmackhaften Essens.

Aufnahmedaten: Die Aufnahmen wurden im Jahre 1959 mit einer BELL & HOWELL-70-Kamera auf 16-mm-Agfa-Umkehrfilm gemacht. Es wurde ein leichtes Stativ verwendet. Im Dorfe werden Tragkörbe meistens im Schatten des Hauses geflochten.

Im vorliegenden Falle flochten die Krahó im Freien, um eine bessere Belichtung für die Filmaufnahme zu gewährleisten.

Filminhalt

Krahó-Indianer auf dem Weg durch den Wald und die Buschsteppe, um Blattmaterial zum Korbflechten zu holen (vgl. Abb.).



Krahó-Indianer beim Schneiden von Buriti-Palmblättern

Eine Frau tritt die Blätter einer Buriti-Palme nieder, um an die Schößlinge zu gelangen. Sie schlägt ein junges, halbgeöffnetes Blatt mit einem Messer ab und sucht nach weiteren jungen, geschmeidigen Blättern. Die Gruppe (ein Mann und drei Frauen) treten den Rückweg an; alle tragen verschnürte Palmblattbündel.

Frauen sitzen vor der Hütte im Freien und flechten Körbe. Aus den fächerförmigen Palmblättern wird je eine Korbhälfte geflochten.

Ein Blatt wird aufgenommen, die Blattfiedern werden von beiden Seiten aus abgezählt, bis die Blattmitte erreicht ist, dann wird von der Mitte aus mit dem Flechten begonnen. Inzwischen sieht man die anderen Frauen beim Korbflechten. Eine Frau beendet gerade die zweite Korbhälfte. Sie fügt beide Korbhälften ineinander; die Bootsform des (fertigen) Korbes ist dabei schon zu erkennen. Nun werden einige Fiedern beider Korbhälften mit einem Blattstreifen verknotet. Eine Seite ist, wie man sieht, bereits verknotet. Die herausragenden Blattfiederenden werden mit denen der anderen Korbhälfte verflochten. Die Blattfiederenden im Innern des Korbes werden nach außen gezogen, der Korb umgedreht, und die Blattfiedern verflochten. Die Enden werden am Korbrande verknotet. Damit ist die Flechtarbeit beendet.

Ein Junge tritt aus der Hütte und reicht der Frau ein Messer, mit dem sie die aus dem verknoteten Korbrande herausragenden Blattfiederenden abschneidet. Zum Schluß schneidet sie die Blattstiele zurecht, die auf beiden Korbseiten hervorragen. Der Korb ist fertig; die Frau erhebt sich und trägt ihn ins Haus.

Literatur

- [1] NIMUENDAJU, C., The eastern Timbira. Univ. Calif. Publ. In: Amer. Archaeol. & Ethnol. Vol. 41, Berkeley and Los Angeles 1946.
- [2] SCHULTZ, H., Condenação e execução de medico-feiticeiro entre os Krahó. Rev. Mus. Paulista, Nova Serie, Vol. XII (1960), São Paulo, S. P., Brasilien.
- [3] SCHULTZ, H., Lendas dos indios Krahó. Rev. Mus. Paulista, Nova Serie, Vol. IV (1950), São Paulo, S. P., Brasilien.
- [4] SCHULTZ, H., Notas sobre magia Krahó. Sociologia XI, No. 4 (1949), São Paulo, S. P., Brasilien, pp. 450—463.
- [5] SHELL, O., Grammatical outline of Krahó (Ge-Family). Intern. J. Amer. Linguistics. No. 3, Baltimore 1925, pp. 115—129.